

16. Aschermittwoch der Künste am 5. März 2014
Eröffnung & Begrüßung.
Dr. Julia Helmke. Beauftragte für Kunst und Kultur



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste

Herzlich willkommen zum 16. Aschermittwoch der Künste hier in der Kulturkirche in der Pauluskirche in Bremerhaven Lehe.

Wir freuen uns als Landeskirche sehr, dass Sie von fern und nah unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind und sich Zeit genommen haben zur Begegnung mit Kirche und Kultur, mit den zeitgenössischen Künsten. Seit 15 Jahren lädt die hannoversche Landeskirche am Aschermittwoch ein zu ihrem Kunstempfang, um einen Raum der Begegnung zu schaffen zwischen Künstlerinnen und Vertretern von kulturellen Institutionen und Initiativen, von Menschen, die in der Kirche kulturell aktiv sind, kirchliche Kulturarbeit vorantreiben, für die, denen die Künste und die Religion Geschwistern sind und denjenigen, die ahnen, dass es da mehr zu entdecken gibt als bisher gedacht.

Drei Premieren finden heute statt.

Die erste: So weit im Norden, so nahe am Meer waren wir mit unserem Kunstempfang bisher noch nie. Ganz schön weit entfernt, sagten uns manche, als wir hierher eingeladen haben. Aber das ist ja immer auch eine Frage der Perspektive und vielleicht eines Perspektivwechsels, was nah, was fern, was vertraut, was fremd ist. Und dieser Perspektivwechsel passt zum Datum. Aschermittwoch, der Beginn der Passionszeit, an den Weg Christi zu erinnern und ihn zu vergegenwärtigen, den Weg des Leidens, vor allem der Leidenschaft für das wirkliche Leben. Aschermittwoch ist ein Tag der Umkehr, des bewussten Perspektivwechsels. Es passt gut, dass die Begegnung mit den Künsten, die mit Leidenschaft suchen und finden, an diesem besonderen Tag stattfindet.

Eine zweite Premiere ist, dass wir heute mit diesem Kunstempfang auch die neue Kulturkirche in der Pauluskirche offiziell eröffnen. Seit Jahren hat sich die hannoversche Landeskirche auf den Weg gemacht die Räume der Begegnung mit Kultur zu erweitern und zu verstetigen, neben dem Kunstempfang und vielen kleineren Projekten, Kooperationen, neuen Formaten, gibt es seit 2010 einen dotierten Kulturpreis und seit letztem Jahr auch einen Fonds zur kirchlichen Kulturarbeit, für Kulturkirchen. Das ist etwas in Bewegung gekommen. Dazu gleich mehr in den Grußworten des Kirchenkreises und von der evangelischen Hanns-Liljestiftung, unter deren Dach der Kulturkirchenfonds verortet ist.

Ich möchte an dieser Stelle besonders die Gäste aus Bremerhaven begrüßen, aus der Pauluskirchengemeinde, aus der Ökumene, aus dem Kulturbereich vor Ort, für die mit der Kulturkirche auch ein neuer Abschnitt beginnt. Schön, dass Sie heute mit dabei sind!

Eine dritte Premiere: Zum ersten Mal steht der Tanz im Mittelpunkt eines Aschermittwochs der Künste. Bei mehreren Kunstempfangen haben wir uns mit dem Raum beschäftigt, mit dem Verhältnis von Körper und Raum, in Skulpturen und Installationen, mit dem Klangraum, Ewigkeitsraum der Musik, mit der Übersetzung der biblischen Botschaft in Form, in heutige Inhalt, mit der Frage nach der Kraft von Bildern oder einem Bilderverbot zugunsten des Wortes – aber noch nie mit dem Bewegtsein, Bewegtwerden, in Bewegung sein.

Vielleicht nicht ganz zufällig. Denn die Frage: Gehört der Tanz, der per se sinnlich ist, in die Kirche? ist sehr alt und immer noch umstritten. Tanz entgrenzt, Tanz stellt die Körperlichkeit in die Mitte. Wird damit nicht etwas anderem als Gott gehuldigt, lenkt der Tanz ab, ist er gar blasphemisch oder loben wir gerade dadurch Gott? Was wird beim Tanzen bewegt, in uns, im eigenen Körper? Ich bin froh mit dem Ensemble des Staatstheaters Bremerhaven hier einen Kooperationspartner gefunden zu haben, das es wagt, uns in Bewegung bringen, ihr Bewegtsein von den großen Themen des Lebens uns lustvoll und ganz ohne Worte zu zeigen. Ich bin gespannt, was das Sehen der Ballettchoreographie „Songs“, das Hören der Gespräche darüber bei Ihnen in Bewegung bringt. Die Tische bieten hoffentlich dann beim gemeinschaftlichen Essen auch die Möglichkeit darüber ins Gespräch zu kommen. Eine bange Frage, die uns einige im Vorfeld stellten: Muß ich dann da etwas selbst tanzen. Sie müssen – nicht, doch hoffen wir sehr, dass Sie nicht unbewegt bleiben!

Eine vierte Premiere, die Ihnen vielleicht immer noch in den Ohren klingt: Das Orgelstück von „Sortie“ von Louis Lefébure-Wély. Es ist keine Premiere, wohl hier an der Kirchenorgel, aber seit der Premiere heiß geliebt oder auch heiß befeindet. Das Stück wurde für den Kirchenraum, den Gottesdienst geschaffen, bereits die Reformer der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert nahmen aber darum Anstoß. Weshalb: zu mondän, zu gefällig, es nimmt volkstümliche Themen, tänzerische Motive wie den Can-can, ja sogar Elemente der Salonmusik und Operette. Eine Spannung zwischen E und U, zwischen Unterhaltung und der ernsten, sogenannten hohen Kunst, die auch heute noch eine Rolle spielt, gerade auch im Verhältnis zwischen Kirche und Kultur: was ist gewollt, was ist nötig? Welcher Anspruch ist sinnvoll? Was bringt in Bewegung und vorallem zu welchem Ziel? Ich freue mich sehr, dass Landesbischof Ralf Meister und der Indentandt des vierspartigen Stadttheates Bremerhaven dazu uns an einem Gespräch miteinander teilhaben lassen, dass der Choreograph Sergei Vanaev über seinen Zugang erzählt und für Nachfragen zur Verfügung steht und Sie heute als Gäste mit dabei sind.

Ich danke der Kulturkirche für Ihre Gastfreundschaft und wünsche Ihnen eine nun eine interessante und gesegnete Zeit. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.